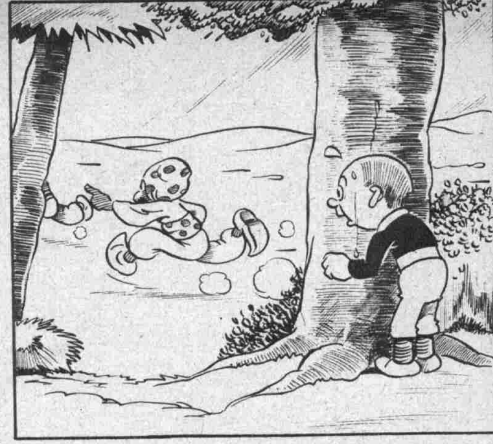
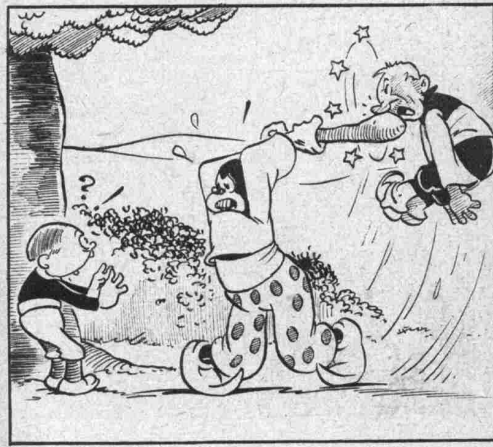




Es blieb unserm Freund Flix nicht lange Zeit, sich über Foxens Verschwinden zu wundern. Denn kaum hatte er die Schwelle zum nächsten Raum überschritten, so wurden die Tontonnen, die dort standen, lebendig. Einer jeden von ihnen entstieg eine wilde Gestalt, mit drohenden Gebärden und wüstem Geschrei. Aber mit seiner bekannten Geistesgegen-

wart hatte auch schon Flix auf den Absätzen gewendet und griff wieder einmal zu dem bekannten Mittel des Laufens, um einem sicheren Tode zu entgehen. Es gelang ihm wirklich, einen so großen Abstand zwischen sich und seine Verfolger zu legen, daß sie ihn zeitweilig aus den Augen verloren und er sich seitwärts in die Büsche schlagen konnte.



Die Verfolger sausten an seinem Versteck vorüber. Nun war Flix gerettet. Er blieb immerhin noch eine Zeitlang in seinem Versteck, bis die Luft vollkommen rein war. Er wußte nicht, daß eine neue Gefahr auf ihn lauerte. Grade in dem Augenblick, wo er sich umwandte, um sich davonzuschleichen, hatte ein Neger mit einer Keule zu einem

gewaltigen Streich ausgeholt, der unweigerlich den Schädel unseres Freundes Flix zertrümmert hätte, wäre er richtig darauf gelandet. Zum Glück aber stand dem der Begleiter des Negers im Wege und dessen Kinnbacken empfing als erster die ganze Wucht des Keulenschlages und Flixens Schädel blieb heil



Durch diesen Fehlschlag geriet nun seinerseits der Neger ins Wanken und die beiden Angreifer stürzten mit solcher Wucht übereinander, daß ihre Köpfe knallend zusammenprallten und das Endresultat ein doppeltes Knockout war. Flix konnte sich unbehelligt entfernen. Es war ihm jetzt klar, daß diese Oase und ihre Festung nichts anderes war,

als ein gefährliches Räubernest, und daß er doppelt vorsichtig zu Werke gehen mußte, um nach dem Verbleib des Kapitäns Mostertopp zu forschen. Er suchte von Baum zu Baum Deckung und gelangte so bis an den Rand der Oase. Dort aber stieß er auf zwei gute Bekannte: die beiden Araber.